

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 74. Dienstag, den 14. März 1820.

Universitätsnachrichten.

Am 11ten. d. M. vertheidigte Herr Eduard Friedrich Alberti aus Cürau im Voigtlande, juristische Theses unter Vorsitze des Hrn. D. H. R. Doct. Klien gegen seine Herrn Opponenten, Wilh. Fischer aus Wurzen, und Karl Wilh. Schwabe aus Weimar.

Aphorismen über Schauspielkunst.

(F o r t s e t z u n g.)

Der Schauspieler kann eine gewisse Bildung des Gesichts, gewisse Mienen, einen gewissen Ton haben, mit denen wir ganz andre Fähigkeit, ganz andre Leidenschaften, ganz andere Gesinnungen zu verbinden gewohnt sind, als er gegenwärtig äußern soll. Ist dieses, so mag er noch so viel empfinden, wir glauben ihm nicht: denn er ist mit sich selbst im Widerspruch.

Gegentheils kann ein anderer so glücklich gebaut sein; er kann so entscheidende Züge besitzen; alle seine Muskeln können ihm so leicht, so geschwind zu Gebote stehn; er kann so feine, so vielfältige Abänderungen der Stimme in seiner Gewalt haben; kurz er kann mit allen zur Pantomime erforderlichen Gaben in einem so

hohen Grade beglückt sein, daß er uns in denjenigen Stellen, die er nicht ursprünglich, sondern nach irgend einem guten Vorbilde spielt, von der innigsten Empfindung beseelt scheinen wird; da doch alles, was er sagt und thut, nichts als mechanische Nachäffung ist.

Ohne Zweifel ist der Letztere, ungeachtet seiner Kälte, auf dem Theater brauchbarer, als der Erste. Wenn er lange genug nachgeahmt hat, wird er eine Menge kleiner Regeln sich gesammelt haben, nach denen er selbst zu handeln anfängt und durch deren Beobachtung (in Folge des Gesetzes, daß eben die Modificationen der Seele, welche gewisse Veränderungen des Körpers hervorbringen, umgekehrt auch durch äußere Veränderung bewirkt werden) er zu einer Art von Empfindung gelangt, die zwar Dauer und Feuer derjenigen, die in der Seele ihren Anfang nimmt, nicht haben kann, aber doch im Augenblick der Vorstellung kräftig genug ist, uns auf inneres Gefühl schließen zu lassen.

Ein solcher Schauspieler soll z. B. die äußerste Wuth des Zorns ausdrücken. Wir nehmen an, daß er die Gründe dieses Zorns weder hinlänglich zu fassen, noch lebhaft genug sich vorzustellen vermag, um sein Selbst in Zorn zu setzen. Er hat aber Andern von ur

sprünglicher Empfindung diese Aeußerungen abgesehn, um sie geschickt nachzuahmen — den hastigen Gang; den stampfenden Fuß; den rauhen, bald kreischenden, bald verbissenen Ton; das Spiel der Augenbraunen; die zitternde Lippe; Zähnkirschen u. s. w.; so wird dadurch unfehlbar seine Seele ein dunkles Gefühl von Zorn befallen, welches wieder in den Körper zurückwirkt und diejenigen Veränderungen hervorbringt, die nicht blos von unserm Willen abhängen. Sein Gesicht wird glühen; seine Augen werden blißen; seine Muskeln werden schwellen; kurz er wird im höchsten Zorn erscheinen, ohne es zu sein, ohne zu begreifen, warum er es sein sollte. (Die Forts. folgt.)

Aus Pope's Versuch über den Menschen.

Vierte Epistel. Nach dem Englischen.

Glückseligkeit! o unser Daseins Zweck und Ziel!

Bergnügen, Gut, Zufriedenheit, Behagen!
Was auch dein Name sei: das was ein ew'ges

In uns erregt, für was wir leben dulden oder
Zu sterben wagen, das, was immer nah,
und doch

Uns jenseits liegt, vom Thoren und vom
Weisen

Bald überseh'n, bald doppelt wahrgenommen;
Gewächs von Himmelsaat! wenn du hienies
verfällst,

Sprich, wo gedeihst du im Land der Sterb-
lichkeit?

Entfahnest du dich schön im Schimmer man-
ches Hofes,

Strahlst du mit Diamant aus tiefen Gruben
vor?

Mit des Parnassus Lorberkranz umwunden?
Wenn dich das Eisen nicht der Ernte Feld
entmäht?

Wo wächst du? und wo nicht? Ist eitel unser
Fleisch,

So hätten wir den Bau, und nicht das Land
zu tadeln.

Das wahre Glück ist nicht an einen Fleck
gebunden,

Man findet's nirgends oder überall;

Man kauft es nie; denn es ist immer frei,
Und flieht Monarchen. Bei dir wohnt's, Bo-
lingbroke.

Gelehrte fraget ihr? Gelehrte sind nur
blind.

Der fodert Menschendienst, und jener Menschen-
haß,

Dem ist die Ruhe Glück, und jenem Thätigkeit;
Zufriedenheit nennt der's, und jener nur
Bergnügen.

Im Schmerze endet Lust dem, der zur Thier-
heit sank,

Und wer zum Gott sich hob, fand selbst die Zu-
gend eitel.

Gefühllos fallen sie auf jedes Aeußerste,
Und trauen Allem blind, und lassen nichts
gewiß.

Wer so das Glück erklärt, sagt der mehr oder
minder,

Als sagt' er: Glück ist Glück!

Die Pfade der Natur geh', laß den tollen
Wahn;

Kein Zustand ist, der's nicht erreicht, kein
Kopf, der nicht

Es faßt, ihr Gut liegt nah, fließt nicht aus
Gegensätzen.

Nur rechter Denkungsart bedarfs und guten
Willens.

Man mag verschiednes Loos beklagen, wie man
will,

Gleich ist gesunder Sinn und die gemeine Ruhe.
Bedenke Mensch: der Schöpfer wirkt nicht nach
Besondern, nur nach allgemeinen Regeln,
Und läßt, was wir mit Recht Glückselig:
keit benennen,

Nicht in des Einen, nein, in Aller wohl
bestehen.

Es gibt kein Glück, von Einzelnen empfunden,
Das irgend nicht der Gattung angehörte.

Kein wilder Räuber, kein Tyrann, vom Stol:
ze toll,

Kein Eremit in seiner Höle kann
Sich selbst genügen: Menschenhasser,
Menschenscheue, die am meisten so sich nennen,
Bewundrer suchen sie und wünschen einen
Freund.

Neht weg was andre fühlen, andre denken,
So fränkest alle Lust und jeder Ruhm versinkt.
Ein jeder hat sein Theil: wer mehr erhalten
will,

Wird finden, daß die Lust nicht halb die Mühe
lohnt.

Des Himmels erst Gesetz ist Ordnung; und
so sind

Und müssen manche größer als die andern sein,
Und reicher, weiser auch; doch wer nun schlie:
ßen wollte,

Sie wären glücklicher, würd' Unverstand
verrathen.

Der Himmel sorgt parteilos für die Menschen,
Wenn alle gleich in ihrem Glücke sind.

Doch wechselseitiges Bedürfniß mehrt ihr
Glück;

Durch aller Unterschied wird einig die Natur.
Stand und Umgebung ist das Wesen nicht;

Das Glück ist einerlei im Unterthan und König,
In dem, der Schutz genießt, und der ihn gibt,
In dem, der Freundschaft schenkt, und der den
Freund gefunden.

Der Himmel haucht durch jedes Glied des
Sanzens

Gleich allgemeinen Geist, gemeinsam Segen
aus.

Doch hätte Jedermann des Glückes gleiche
Gaben,

Und alle wären gleich, wer bliebe fern vom
Streit?

War allen Menschen nun Glückseligkeit be:
schieden,

So legt' ins Aeuß're nicht Gott die Zufrieden:
heit.

Das Glück mag seine Gunst auf manche Art
vertheilen,

Und glücklich heiße der, unglücklich jener;

So wird doch stets gerecht des Himmels Waag'
erscheinen,

Weil Hoffnung den, und jenen Furcht beseelt;
Kein gegenwärtig Gut und Weh, nicht Freude
oder Fluch,

Der Zukunft Ansicht nur, im Bessern oder
Schlimmern.

Ihr Erden söhne! wollt' ihr, Berg auf Berg
gehäuft,

Empor zum Himmel immer aufwärts steigen?
Er sieht mit Lachen auf die eitle Mühe nieder;
In ihren Haufen läßt die Thoren er ver:
sinken.

R.

D e n k s p r ü c h e.

Nach dem Englischen.

Das Alter ist ein Tyrann, der bei Todesstrafe die Jugendfreuden verbietet.

Uebersüße Worte und hochtönende Versprechungen firren nur Narren und Pöbel.

Geduld ist das beste Mittel gegen Verleumdungen, die geschickteste Bewillkommung der hervortretenden Wahrheit.

Das sicherste Merkmal, mit großen Eigenschaften geboren zu sein, ist, wenn man ohne Reid ans Licht kam.

Der witzige Narr der lästigste.

Wenn wir keine Fehler hätten, freute uns nicht, sie bei andern aufzustecken.

E. A. Michaelis.

T h e a t e r.

Heute, den 14ten: die Waise und der Mörder, Melodram, Mad. Schirmer Victoria.

T h o r z e t t e l vom 13ten März.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Rfm. Cornill, v. Frankf. a. M., v. Berlin, im Hot. de Bav. 3

Die Breslauer f. Post 8

Die Baugen-Zittauer f. Post 12

Vormittag.

Die Dresdner r. Post 6

Die Frankfurter f. Post 8

Die Dresdner Postkutsche 10

Nachmittag.

Hr. GehR. Graf v. Hohenthal, von hier, v. Püchau, zurück 1

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Kap. Lamprecht, in Pr. Diensten, von Berlin, im Hot. de Russie 6

Hr. Copke, Pr. Cour. v. Berlin, pass. durch 8

Die Braunschweiger f. Post 12

Vormittag.

Die Hamburger r. Post 8

Hr. Rfm. Wille, v. Schweinfurt, unbest. 9

Hr. Rfm. Kumpf, v. Ründen, pass. durch 10

Nachmittag.

Hr. Amtm. Mathai, v. Josten, unbest. 1

Hr. Rfm. Ziese, v. Hamburg, in Nr. 366 3

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Rittmstr. v. Schulz, u. Hr. Lieuten. v. Kufferoff, in Preuß. Diensten, v. Merseburg, bei Wieprecht 6

Vormittag.

Die Frankfurter r. Post 10

Hr. Rfm. Schmidt, v. Merseb., in Nr. 624 10

Nachmittag.

Die Raßler f. Post 1

Peter Thor. U.

Vormittag.

Eine Estafette von Pegau 2

Hospital Thor. U.

Gestern Abend.

Die Nürnberger r. Post 4

Vormittag.

Die Freiburger f. Post 7

E. F. Michaelis Redakteur.

Thorschluß um 7 Uhr.